

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Privat- und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 159.

Donnerstag, den 9. Juli 1908.

148. Jahrgang.

Im Magistratsbureau liegen Druckerempfehlungen des künftigen Saubachplans für 1908 zur Abholung bereit.
Merseburg, den 2. Juli 1908. 1533
Der Magistrat.

Enttillungen.

Unter der Ueberschrift „Hinter den Kulissen“ bringt Legationsrat a. D. v. o. n. a. h. der früher der deutschen Botschaft in London zugewandt war, im „Tag“ einige Aufschlüsse über die geheime Vorgeschichte der gegenwärtigen Weltlage.

Nach seinen Angaben wäre im Jahre 1901 England mit gewissen Vorschlägen bezüglich eines deutsch-englischen Bündnisses an Deutschland herangetreten. Die Verhandlungen hätten aber durch den Tod des Grafen Sgzeib eine Unterbrechung erlitten und wären im Sande verlaufen. Da erst habe man in England Verhandlungen mit anderen Mächten, in erster Linie mit Frankreich, ins Auge gefaßt, und diese seien dann auch, wie bekannt, mit Frankreich und Rußland zustande gekommen.

Eine sehr große Rolle in der zukünftigen englischen Politik weist der Verfasser dem früheren Botschafter von Indien, Lord Curzon, zu. Ueber ihn und seine Pläne schreibt er:

„Ein ebenso energischer und weitsichtiger Staatsmann wie gründlicher Kenner des Orients, hat Lord Curzon einen umfassenden Plan für die englische Orientpolitik ausgearbeitet, dessen Durchführung er mit seinen Freunden in beiden Häusern des Parlaments, wie im Lande eifrig betreibt. Als dem König Edward dieser Plan vorgelegt wurde, war er schnell dafür gewonnen, und die Curzonischen Ideen sind es, die seinem heutigen systematischen Vorgehen zurunde liegen. Von einem Freunde der Einheit in dieses Memorandum zu nehmen in der Frage war, werden mir daraus folgende Grundzüge mitgeteilt:

Die Austellung des neuen Orients zwischen Rußland, Frankreich und England unter einer gewissen Aufsichtnahme der österreichischen Interessen, aber völliger Eliminierung der Deutschen.

Dieser Teil der Vorschläge bezieht sich auf die europäische Türkei, Kleinasien, Arabien und Persien. Englands Interesse wird dahin präfigiert, eine direkte und unabhängige Verbindung mit Indien zu schaffen. Ein Protektorat über Arabien und Mesopotamien soll den Weg von Ägypten nach Persien bahnen, dessen südlicher Teil bekanntlich durch den englisch-russischen Vertrag vom Herbst vorigen Jahres der englischen Interessensphäre zugefallen ist. Zwischen Persien und Indien stellt das unter englischen Einfluß stehende Beludschistan die Verbindung dar. So ergibt sich die Durchführung des Curzonischen Grundgedankens. Hierin liegt aber der unüberwindliche Antagonismus der englischen und deutschen Orientpolitik, so lange wir uns als eine in Mesopotamien wirtschaftlich und damit auch mit politischem Einfluß engagierte Macht betrachten. Frankreich wird bei dieser Aufteilung der Türkei das Protektorat über Syrien verprochen, während Rußland völlig freie Hand an Bosporus erhält, indem England die alte, traditionelle Meerengenpolitik aufgibt. Oesterreich kann seitens der Ententemächte selbstverständlich nicht vollkommen ignoriert werden; Lord Curzon faßt seine Absichtung dahin ins Auge, daß ihm gegenwärtig die Ausdehnung seiner Machtphäre nach Saloniki garantiert wird. Italiens Ansprüche auf dem Balkan sollen möglichst ausgeglichen und ihm als Kompensation Tripolis zugelegt werden. Ueberhaupt wird Gewicht darauf gelegt, eine italienisch-österreichische Differenz möglichst zu vermeiden; zu dem Ende sind noch Vorteile Italiens an anderen Orten vorzulegen.

So weit das Memorandum Lord Curzons. König Edward ist es nun vollkommen gelungen, das Einverständnis Frankreichs und Rußlands auf Grund dieser Vorschläge herbeizuführen. Augenblicklich feuert die englische Politik mit Vollkraft auf das Ziel zu, auch Oesterreich in diesen Konzern hineinzuziehen. Zu dem Ende macht König Edward es sich zur Aufgabe, an Stelle des tatsächlich abgelehnten Militärvertrag Abkommens einen neuen Ausgleich der österreichischen und russischen Orientinteressen, wenn auch nur ad hoc zustande zu bringen. Er geht dabei von der

Idee aus, daß nur hierdurch die Unabhängigkeit der österreichischen Politik von Berlin zu erreichen ist. Wie man aus London berichtet, finden fast täglich Paraparsers zwischen dem Grafen Mensdorf und Sir Edward Grey und dem König statt. Wiederum geht König Edward in der nächsten Zeit von Maribad nach Jhal, und auch dieser Besuch wird als ein Verzicht aufgefaßt, den der Kaiser Franz Joseph der englischen Politik gütig zu stimmen. Das entscheidende Moment für die europäische Politik ist demnach heute, ob es den drei Ententemächten gelingt, Oesterreich für den Nord-Corzonplän zu stimmen. Die Verbindung ist unzweifelhaft eine große für die österreichischen Staatsmänner; vom allgemeinen Gesichtspunkte aus: die gründliche und definitive Beseitigung des europäischen Wettbewerks. Vom spezifisch österreichischen aus: die verhältnismäßig leichte Erreichung des Endzieles seiner Orientpolitik unter gleichzeitiger Ausschaltung der mit den künftigen künftigen unvereinbaren italienischen Ambitionen auf Albanien. Es dürfte die schwerste Belastungsprobe sein, der das deutsch-österreichische Bündnis bisher unterzogen worden ist. Die Bundesstreue des österreichisch-ungarischen Herrschers ist über jeden Zweifel erhaben, aber kann und darf er in dieser für die Lebensinteressen Oesterreichs entscheidenden Frage allein den Ausschlag geben?

Zwischen diese Mittelungen der Wirklichkeit entsprechen, ist nicht leicht zu entscheiden; so phantastisch sie klingen, unwahrscheinlich sind sie nicht. Doch sich Deutschland eine derartige Kombination nicht aufzwingen lassen wird, ist wohl — aber vielmehr: sollte wohl — selbstverständlich sein. Und wenn Deutschland nicht will, so sind Curzons Pläne unausführbar.

Während er sprach, hatten die den Kreuzgang betreten und waren, ihn verlassend, auf den kleinen Kirchhof hinausgegangen, der von der Rückwand des Domes und den drei Seiten des Kreuzganges eng umschlossen wird. Ina kannte den Platz, aber sie war niemals ohne Begleitung eines führenden Erklärens hiehergekommen, und nie zuvor hatten der herrliche Ernst, der erhabene und tröstliche Frieden des weltabgeschiedenen Erdewinkels so eindringlich zu ihr gesprochen.

„Es ist ein erster Ort“, sagte sie leise, indem sie vor einem der Gräber stehen blieb, „aber wir sind ja auch ein erstes Paar, und unser Fuß ist über Gräber gegangen, ehe wir hierher kamen.“

Georg gab keine Antwort; er zog sie nur an sich und küßte sie auf die Stirn. Wie sie so da standen in ihren schwarzen Gewändern, hätten sie für Trauernde gelten können, die eines Toten Ruhestätte besuchten. Aber der Glanz in ihren Augen war nicht der Schimmer von Tränen, und ein Leuchten des Glücks flog über ihre Züge, während sie einander umschlungen hielten inmitten dieser Umwallung, von altertümlichem Stein, die den Arm des Lebens von ihnen schied. Ernst und feierlich war der Ort, und Gräber lagen

Graf Zeppelin und der preussische Kriegsminister.

* Stuttgart, 7. Juli. Graf Zeppelin sandte dem „Staats. Neuen Tagbl.“ folgende Erklärung: „Die jüngsten Tage boten mir wieder keine Mühe zur Kenntnisnahme von Anlässen der Presse, in welchen ganz grundlose Anschuldigungen gegen den preu-

ssischen Kriegsminister v. Einem, meinen besonders hochgeschätzten Kameraden, erhoben werden, vielfach in dem Ton des Pharisäeriums und der Splitterrichter, wie er bedauerlicherweise noch zuweilen den Verkehr zwischen Nord und Süd in Deutschland durchflingt. Grundlos ist selbstverständlich die Anschuldigung, Herr v. Einem habe von mir die Aufsicht während des herrschenden starken Sturmes gefordert. Einem Manne aber, der, wie Se. Excellenz, durch sein Vertrauen zu meinem Vorgehen mir die Lottarie in Preußen verschafft und dadurch allein mein Unternehmen vor dem Untergange rettete, der stets die größte Unparteilichkeit zwischen den drei deutschen Luftschiffsystemen zu läben bestrebt war, der sich noch in jüngster Zeit mit außerordentlichem Lieberzeugungsmit in vornehmster Gesinnung unter dem Beifall des ganzen deutschen Volkes hohes Verdienst um die Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin im Heere erworben hat, einem solchen Manne verzeihe ich von ganzem Herzen, wenn er in mit den Tagen und Stunden wachsendem Anmut über das Ferngefallen sein von seinem verantwortungslosen Amt, ohne den Zweck seines Verweilens bei mir erfüllt zu haben, und kaum erholt von Erkränkung durch Ueberarbeitung, in nervöse Erregung gerät, die ihm für einen Augenblick die ruhige Beurteilung der Lage und die richtige Aufstellung des ihm Befagten entzieht. Mir bleibt kein anderes Empfinden für den hochverdienten trefflichen Mann, als das vollkommener Hochachtung und kameradschaftlicher Zuneigung. Graf Zeppelin.“

* Stuttgart, 8. Juli. Graf Zeppelin vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich am dem Wege nach Oden auf hoher See. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Der Kultusminister hat entschieden, daß, da nach § 44 des Volksschulunterrichtsgesetzes die zuständigen Kreis- und Provinzialparlamenten an den Sitzungen der Schuldeputationen

Im Haus der Witwe

oder
„Das Haus der Schatten.“

Von Robert Kohrausch.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Als sie den Domhof selbst betreten hatten, sagte Georg: „Nun mußt Du noch mit mir von meinem Lieblingsplatz Abschied nehmen.“ „Komme“, gab Ina zur Antwort, und an seiner Seite schritt sie über den Platz, auf dem die Linden eben zu blühen begannen, und trat in die kühle Dämmerung des Domes hinein. Georg sprach ein paar Worte mit einem Manne, der ihnen entgegen kam, dann mit freundlicher Bereitwilligkeit eine Türe vor ihnen aufschloß und sie wieder hinter ihnen anlehnte, ohne selbst zu folgen.

„Ich habe mit dem Züchler Freundschaft geschlossen“, sagte Georg, „er hat mich schon oft allein hineingehen lassen. Sold“ ein raschender Schlüßelbund hinter mir bringe mich um jede Stimmung! Es ist wie das Klirren der Rette, an der uns die Profa festhält, wenn wir uns in die Poesie eines Ortes vertiefen wollen.“

zu ihren Füßen; aber auf den vier feineren, Wänden ruhte der blaue Sommerhimmel, auf den Hügel der Toten blühten die Blumen, an den mächtigen Strebepfeilern trieben Epheu und wilder Wein ihre neuen Ranken, und an der Apis des Domes breitete der Rosenkranz, verwirrenden Stein mit schlanken Armen seit mehr als tausend Jahren umschlingend, sich fest ergüßelt aus, mit Blüten und Knospen leuchtend geschmückt. Himmel und Licht, Ranken und Grün, Sonnenschein und Duft sprachen zu den beiden: „Glaubt an die Kraft des Lebens, die den Tod besiegt!“

Langsam gingen sie zwischen den Gräbern umher, lange Zeit schweigend. Dann begann Ina zu sprechen: „Weißt Du, ich freue mich im Grunde, daß wir unser neues Leben nicht hier beginnen. Auch meinem alten Paule der Schatten trauere ich an sich nicht nach. Es hat mir in Wahrheit viel Schatten auf meinen Weg gebracht, und nun —“

„Nun wollen wir lauter Sonnenschein haben und keine Schatten mehr, nicht wahr?“ „Nein keine Schatten“, entgegnete Ina, dann aber, nach einem kleinen Ueberlegen, sagte sie in einem leicheren Ton: „Doch, eine gewisse Sorte von Schatten muß ich ausnehmen.“

„Und welche?“
„Die Du selbst herbeirufst mit Deiner Phantasie und die Du zu wirklichen, lebendigen Geschöpfen machst durch die Kraft Deines Geistes. Die sollen bei uns bleiben und uns begleiten und sollen mitgehen an unserem Glück.“

Er lächelte in stiller Freude, legte seinen Arm um ihre Schultern und schloß sie langsam zu dem blühenden Rosenkranz. Hier hob er die Hand und brach eine Blüte von einem der zu ihnen herüberreichenden Zweige.
„Es ist eigentlich nicht erlaubt, aber heute dürfen wir schon einmal etwas Unerlaubtes tun“, sagte er. „Ich möchte Dir diese Blüte geben, laß sie ein Zeichen unserer Liebe sein. Wie dieser Rosenkranz immer frische Zweige und Blüten treibt, soll auch unsere Liebe es tun, und wenn der Winter sie einmal bedrückt, wollen wir die Hoffnung auf einen neuen Frühling niemals verlieren.“

Sie sah ihm tief in die Augen und nickte ihm zu; dann steckte sie die Blüte an ihre Brust. Und als sie nun den schweigenden Ort des Friedens verließ, da trugen sie den Duft dieser Blüte hinweg, der sie, gleich der Verbeugung eines beständigen, aus gefunden Wurzeln immer neu wieder hervorwachsenden Glückes, freundlich umspielte.

als Kommissare der Schulaufsichtsbehörde teilnehmen, die königlichen Regierungen für den Fall ihrer V. Hinderung Vertreter bestellen können. Es besteht kein Bedenken dagegen, daß als solche die Volksschulinspektoren ernannt werden.

Genen die deutsche Luftschiffahrt beginnt man in Frankreich käm zu schlagen. Der Manager „Est Republicain“ veröffentlicht, ohne sie gutzuheißen, folgende Aufschrift: Wir haben in unseren Grenzgebieten genug von den wiederholten Belästigungen deutscher Luftschiffe. Wenn die Regierung der Sache seine Bedeutung bekennt, so sänkt doch uns das französische Blut in den Adern zu kochen an. Wären wir zum Dienst eingezogen, würden wir uns beim Anblick dieser Deutschen in der Gondel unserer Selbstwehre bedeknen. Dann würde die Regierung der Sache Bedeutung beimessen. Wir bliesen in haben annerkietes Land nicht gehen. Warum haben die Deutschen das Recht, mit Waffen und Geschütz zu uns zu kommen? „Gelart“ greift die Sache auf, sagt, was die deutschen Nachbarn sagen würden, wenn Verduner und Manager Offiziere sich darin gefallen würden über Weg zu segeln und regelmäßig in der Gegend von Straßburg, Mainz oder Koblenz niederzugehen, und knüpft daran in vollem Ernst den Vorschlag der Einberufung einer Weltkonferenz, um völkerrrechtlich die Gebietsrechte für die Luft festzulegen, wie man es für die See getan hat. Das sei das einzige Mittel, gefährlichem Streit vorzubeugen.

Vonn, 7. Juli. Generalfeldmarschall Freyher v. Loß ist heute Nacht im 80. Lebensjahre gestorben.

Münberg, 7. Juli. Die sozialdemokratische Parteitagstellung beruht den diesjährigen Parteitag für Sonntag den 13. September und folgende Tage hierher ein.

Marokko.

Tanger, 7. Juli. Die Franzosen benutzen Wägenmaterial, welches seit Jahren in Malagan aufgestapelt ist, zum Bau einer Fährbahn über den Lm-r-Rabiat-Fluß. Polizeisoldaten verließen in Agemur, obgleich dort keine Polizei vorgehalten ist. Französische Truppen überschweben Dufala, wo bereits große Ernterrückung herrscht. Die Frauen und Wägenbesitzer Abdul Wis kommen jetzt in Cafablanca an. Es wird daher der baldige Aufbruch Abdul Wis nach Marakech erwartet. Doch ist ohne französische Hilfe ein Erfolg keineswegs umöglich. Zu Malagan an ruht das Geschäft gänzlich. Man befindet sich für Dufala ein gleiches Schicksal wie für die Schajja-Region. General d'Amode liegt in Agemur an Dypentrie krank darnieder.

Aus Berlin.

Teheran, 7. Juli. Prinz Moesjed ed Daules ist zum St. d'igouverneur von Teheran und Emir Behar zum Kriegsminister ernannt worden. Chahgal, der russische Lehrer und Ratgeber des Schahs, verlangt seine Entlassung und fordert zweihunderttausend Mark Schadenersatz. Der kaiserliche Dragoonier Witten wurde am Sonntag abend auf der Fahrt zu seinem Landhof in der Nähe der russischen Gesandtschaft von zehn Mann irregulärer Truppen überfallen. Herr Witten konnte sich, als die Bande die Pferde auszuspannen versuchte, dadurch retten, daß er drei Händer durch Faustschläge und Fußtritte unerschädlich machte und dann im Galopp davonfuhr. Obgleich die Sicherheit in der Stadt vorzüglich ist, so ist doch umherstreifendes Gevölk außerhalb zu besorgen. Jedoch sind Straßenräuber nicht wie der gemeinde Zeit häufiger selten und besonders empörend, weil meistens persische Soldaten die Missetäter sind. Das ist aber kein Wunder, da die Regierung seit Jahren ihren Truppen keinen Sold zahlt und Disziplin nicht vorhanden ist.

Lothales.

Merseburg, 8. Juli.

Zum Kapitel der Erhöhung der Beamtengehälter schreiben anheimend offiziell die „Berlin. Volk. Nachr.“: „In dem Kommunalabgabengesetz vom Jahre 1893 ist bereits ein Hinweis auf die künftige Neuordnung des Kommunalsteuerverhältnisses der Beamten, Geistlichen und Lehrer enthalten. Wenn trotzdem 15 Jahre verstrichen sind, ohne daß diesem Hinweis praktische Folge gegeben wurde, so läßt dies deutlich erkennen, daß die Lösung des gesetzgeberischen Problems große Schwierigkeiten bereitet. Jetzt soll bekanntlich im Zusammenhang mit der Aufbesserung der Verdolung der Beamten, Geistlichen und Lehrer jener Hinweis des Kommunalabgabengesetzes endlich in die Tat überführt werden. Aber auch jetzt bietet diese Aufgabe die größten Schwierigkeiten. Weder im Reich noch in Preußen wird die gesamte Beamtenenschaft einer Gehaltsaufbesserung teilhaftig werden, insbesondere wird in Teil der höheren Beamten bei ihren jetzigen Gehaltsbeträgen belassen werden müssen. Unter diesen Umständen würde es eine große Härte sein, wenn man das Steuerprivileg der Beamten allgemein ohne Entschädigung aufheben wollte. Die Gewährung voller Entschädigung für die durch die Aufhebung des Kommunalsteuerprivilegs herbeigeführte stärkere Belastung würde aber Summen erfordern, die bei dem ohnehin schon großen, nur durch beträchtliche Steuererhöhungen zu deckenden Mehraufwände für die Gehaltsaufbesserungen die Reichs- und Staatsfinanzen allzusehr belasten würden. Es daher nicht unwahrscheinlich, daß sich die auf dieser Lage der Dinge ergebenden Schwierigkeiten nur durch Einschränkung des gesetzgeberischen Planes werden überwinden lassen.“

Reue Schnellzugsverbindung mit der Schweiz. Es dürfte angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß am 1. Juli eine neue, ganz vorzügliche Schnellzugsverbindung von Berlin nach der Schweiz über Halle-Probstei-Annaburg-Lindau ins Leben gerufen worden ist. Die neuen Züge verlassen Berlin um 9,45 abends und treffen in Zürich um 1,30 mittags, in Luzern um 3,08 nachmittags, in St. Moritz um 4,50 nachmittags ein. In umgekehrter Richtung fahren sie von St. Moritz um 3,00 nachmittags, von Luzern um 4,04 nachm., von Zürich um 5,54 nachmittags ab und treffen in Berlin um 9,47 vormittags ein. Innerhalb Deutschlands halten die neuen Züge nur in Halle, Saalfeld, Müritberg, Annaburg, Jmmenstadt (Altdorf) und Lindau. Sie durchfahren Strecken von 182, 162 und 132 Kilometer ohne Anhalten und werden auf weite Entfernungen mit einer Grundgeschwindigkeit von 100 Kilometer besizdet. In den Zügen sind direkte D-Zugswagen nach und von Zürich nach Ghr eingekellert, ferner Schlafwagen der preussisch-berlinischen Staatsbahnen zwischen Berlin und Lindau, endlich bei Tage Speisewagen. Besonders betont zu werden verdient, daß auch die dritte Wagenklasse gelüftet wird. Durch diese neue, den modernen Anforderungen des Reiseverkehrs entsprechende Zugsverbindung ist die Entfernung Berlin-St. Moritz um etwa drei Stunden, Berlin-Zürich und Luzern um etwa eine Stunde gegenüber der bisher bestehenden Nachverbindungen verfürzt.

Saatenstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. Juli 1908. Kreis Merseburg. Alle Getreidearten, sowohl Sommer- wie Wintergetreide, haben sich vorzüglich entwickelt und werden eine große Ernte geben, wenn wir von schwerem Regen verschont bleiben; ebenso Erbsen, soweit sie nicht durch Hagel gelitten haben. Kartoffeln, Rüben sind gegen andere Jahre zurück, weil es teilweise zu hart und das Anstau schwer zu bewältigen war. Wiesenertrag wie voriges Jahr gut; Klee ebenfalls. Luzerne war durch Kälte zurückgehalten und hat eine kleinere Ernte gegeben. Nach den jetzigen Aussehen wird Roggen an Stroh und Körnern 120 Prozent einer Mittelernte, mit Ausnahme einzelner Stüde, die durch Hagelchlag gelitten haben, ergeben.

Vom Wetter. Heute mittag gegen 1 1/2 Uhr ging ein schwaches Gewitter über Merseburg nieder und brachte den ersten Regen. Von sachmännlicher Seite wird geschrieben: Schuld an dem Witterungsumschlag der letzten Tage ist die Tatsache, daß einne von Norden herabgekommene Depression sich über ganz Osteuropa ausgebreitet haben und auch die Witterung von Zentraleuropa in Mitleidenschaft gezogen haben. Das seit Wochen im Westen und Nordwesten liegende barometrische Maximum, dem wir den pastochollen Juni-monat verdanken, ist nach Westen zurückgedrängt worden und macht sich gegenwärtig in weniger angenehmer Weise dadurch bemerkbar, daß es uns kühle Nordwinde zuführt, die in der Zeit des anhaltenden Sonnenscheins zwar sehr angenehm empfunden wurden, die aber jetzt, bei trübem Tagen, die Witterung unangenehm kalt machen. Die Möglichkeit, daß das trübe und kalte Wetter andauert, ist leider durchaus nicht ausgeschlossen. Die gegenwärtige Verteilung des Luftdruckes pflegt jedoch wenig Bestand zu haben: Eine Verlagerung des Maximums und des Minimums in nächster Zukunft darf mit einiger Sicherheit erwartet werden, und wenn das Barometer auch nur einige Strich wieder steigt, so ist eine Wiederkehr des heftigen schönen Wetters der zweiten Junihälfte durchaus wahrscheinlich.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Juli. Der Kreisverein Halle des Verbandes Deutscher Bureaubeamten hält Sonntag abend hier im „Schulhof Restaurant“ eine Wanderveranstaltung ab. In derselben wird der vorliegende Höhe aus Halle einen Vortrag über Zweck und Ziele des Verbandes halten. Der Bureaubeamte ist zur Teilnahme bereit und willkommen.

Franleben, 6. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung beging heute der hiesige Kreisverein die Feier seines 40jährigen Bestehens; zugleich beging ein Mitbegründer des Vereins, Kamerad K a h d e, sein 40jähriges Jubiläum als Kassierer des Vereins. Bereits der Nachmittag hatte die Festeinnehmer bei einem Konzert im Erbischen Gasthofe vereinigt, dem am Abend die Festtafel folgte, an welcher circa 200 Personen teilnahmen. Nach dem Willkommensgruß und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser hielt Lehner K a z z e die Festrede, an die sich im Laufe des Abends noch weitere Reden und Toaste angeschlossen.

Pouch bei Wittenberg, 6. Juli. Das Fest der Diamantenen Hochzeit beging das Ernst Romanus'sche Ehepaar hier. Trogtrom beide Ehegatten schon das Alter von 86 resp. 85 Jahren erreichten, sind sie noch bei besser Gesundheit.

Wittenberg, 6. Juli. Auf der Wittenberger Straße im nahen Niemege wurde die Tochter des Maurers K. von einem Automobil überfahren. Obgleich das Automobil in nächstem Tempo fuhr und der Fahrer des Kraftfahrzeugs wiederholt Signale gab, ließ das Kind direkt in den Wagen hinein und wurde umgestoßen. Der Fahrer holte sofort einen hiesigen Arzt herbei, und so konnte festgesetzt werden, daß das Kind keine ernstlichen Verletzungen erlitten hat. Den Chauffeur, der seine Vorkisichten genau beachtet hat, trifft an dem Unfall keine Schuld.

Gotha, 7. Juli. Die welche des in der vorigen Woche bei Mühly in der Unfrucht ertrunkenen dreizehn Jahre alten Schulknaben wieder wurde gestern unterhalb Weich angeschwemmt und aus der Saale gezogen.

Pöthen, 4. Juli. Bei dem Transport von Notationspapier für eine Buchdruckerstärker gestern abend drei Rollen von Wagen ab. Während zwei Rollen an der großen Schiefhauslunde anprallten und dadurch halt fanden, nahm die dritte ihren Weg in rasendem Tempo durch die steile Schiefhauslunde hinab. Dabei erfasste die acht Zentner schwere Rolle ein 12jähriges Mädchen des Schneiders Hermann Best und drückte das Kind tot.

Pöthen, 6. Juli. Der Schlangenfänger Eduard Witt hase hier hat diesmal seine Streifzüge am 3. Mai begonnen und bis heute gefangen: 141 kapitale Haseln und Ringelentern im Oppurger Reviere, 73 desgleichen im Plothentale bis Wolfmannsdorf und 71 im Langendambacher Wald. Weitere 325 Stüde sind seitens der zahlreichen naturwissenschaftlichen Schmittell-Anstalten noch b. h. e. l. l. Die Ringelentern sind übrigens ungefährliche Tiere; giftig ist in Deutschland allein die Kreuzotter.

Gotha, 4. Juli. Die Einwohner des zwei Stunden von hier entfernten Dorfes Sonnborn wurden seit einer Reihe von Jahren durch Schabenplage beunruhigt, und Orsiengeflügel stunden im Verdacht der Brandstiftung. Am vergangenen Sonntag abend wurde ein älterer Einwohner beobachtet, wie er einzelne Fährhölzer und zuletzt ein ganzes Bündel brennend in eine Scheune warf. Der Anbruch eines Brandes wurde diesmal glücklicherweise verhindert. In dem festgenommenen glaubt man den längst gelandeten böswilligen Brandstifter ermittelt zu haben. Er ist bereits in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Storfau, 6. Eöthen, 5. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag zwischen 5 und 3 Uhr hierseits. Der 50jährige verheiratete Pferdedeich Gottfr. Ling e, beim Gutsbesitzer Gustav P a a s c h in Arbeit, wollte Gellinsfütter vom F. b. holen und ließ die Pferde ausgesträngt auf dem Hofe stehen, um eine Gabel heranzuschaffen. Die Tiere gingen und ließen auf die Schmiebe zu, wo sie herum machten und in das Paasch'sche Geblät hineingaloppierten. Minge, der gerade zum Lorneg herauskam, wollte die Tiere aufhalten, wurde inbetween zu Boden gerissen und vom linken Vorder- und Hinterad des Wagens an Kopf und Schulter überfahren. Der Dienstherr fand Minge tot vor.

Sommern, 7. Juli. In der hiesigen Strafanstalt fand die Exatung eines Gefangenen statt. Die Braut war dazu in großer Toilette aus Magdeburg gekommen.

Nach der Landesamtlichen Beobachtung wurde der kirchliche Traakt in der Gefängnisfelle vorgenommen. Hierauf mußte der Brautgänger in seine Zelle zurückkehren, um noch zwei Jahre hinter schmiedlichen Gittern zuzubringen, während die junge Frau einjam heimkehrte.

Gilenburg, 6. Juli. Am gestrigen Sonntag, dem ersten Tage des Schützenfestes, wurden mit der Eisenbahn nach hier 6300 Personen befördert, davon allein auf der Leipzig-Strasse 4480 Personen. Weitere Tausende wanderten zu Fuß oder zogen per Rad und per Wagen hier zu.

Gräfenau, 6. Juli. Hier und in dem benachbarten Langenwiesenthal in der Umgegend ein massenhaftes Fischsterben ein. Da neben den alten Fischen auch die Fischotter nahezu gänzlich vermischt ist, ist der Schaden sehr beträchtlich. Als Ursache wird angegeben, daß eine Fabrik giftige Abwässer in die Umgegend geleitet habe.

Seutenau (Kr. Zeitz), 6. Juli. Hier brach ein auf dem Rittergute des Barons v. Herzberg Feuer aus, wobei der Pferdehalla, die daranstoßende Scheune und Schweineställe eingestürzt wurden. Größere Feuer- und Getreidevorräte, die Drechselmaschine usw. sind mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Wie die „Z. N.“ erfahren, wurde der mutmaßliche Täter, ein Arbeiter des Gutes, sofort in Haft genommen.

Torgau, 4. Juli. Das Regimentfest des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 12 wurde gestern nachmittag einen prächtigen Verlauf. Das Fest, an dem sich zahlreiche Offiziere mit ihren Damen beteiligten, auch von der Einwohnerchaft hatten sich einige Gäste eingeladen, begann gegen 1/3 Uhr mit allerhand interessanten Reiter spielen und Reitübungen, die von der Gelehrtheit der beteiligten Offizierskader und Mannschaften das beste Zeugnis ablegten. Auch die turnerischen Leistungen am lebenden Pferd und am Reck verdienten lebhaft Anerkennung. Bei mehreren Spielen ereigten dann noch bei den Zuschauern sowohl wie bei den Mannschaften ein Paterfest. So wird auch diesmal das Regimentsfest ein schöner Erinnerungstag für die Angehörigen des Husaren-Regiments sein.

Stendal, 7. Juli. Unter dem Verdachte, ihr Entgelt umgebracht zu haben, sollte in Stendal die Gattinmutter Frau K. g. verhaftet werden. Ihre Tochter, die Kaufmannsfrau G. e. r. l. i. n, hat ihr Kind zu ihr gebracht, und dieses ist seit einiger Zeit verschunden. Als Nachforschungen angestellt wurden, behauptete Frau Krüger, das Kind sei in Magdeburg in Pflege gegeben, sie wisse aber nicht, wo. Vorgestern abend sollte die Krüger verhaftet werden, schließlich aber, und zwar hat sie, wie ermittelt wurde, den nach Berlin fahrenden Zug benutzt. Die Berliner Kriminalpolizei ist benachrichtigt.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juli. Aus Furcht vor dem Ggamen in den Tod gegangen ist gestern nacht in seiner Wohnung, Leibnizstraße 104, der zurzeit bei einer elektroindischen Kraftstation beschäftigt war. B. litt an einem schweren Rheuma- und Magenleiden, das ihm beim Studieren sehr hinderlich war. Am Oktober sollte er in seiner Heimatstadt Stuttgart das Ggamen als Regierungsbaumeister ablegen. Aus Furcht, daß er die Prüfung nicht bestehen würde, schob er sich heute nacht aus einer Wohnkammer drei Stiegen in die Luft. Er war sofort tot.

Charlottenburg, 7. Juli. Im Charlottenburger Schloss ist ein Einbruch verübt worden, der durch die Wachmannschaft des Ausseher'schen in der Verhaftung des Verdächtigen endigte. Der taubstumme Arbeiter Lorenz Holons aus Smogowitz, Kreis Schölin, war durch ein offenes Fenster in den rechten Seitenflügel des Schlosses eingedrungen und hatte hier mehrere Schränke und Koffer erbrochen. In diesem Augenblicke kam der Wächter Schön hinzu, der den Eindringling der Schlosswache übergab. Holons, der mit Hilfe eines Dolmetschers für Aufnahmemaße genommen wurde, gab als Grund seines Einbruchs seine durch Verleumdung verursachte Notlage an.

Zarnsdorf, 7. Juli. In einem Demwaldbors ist eine Bauersfrau auf seltsame Weise gestorben. Die Bäuerin war von der Feldarbeit heimgekehrt und hatte sich ein Glas zum Trinken zurechtgestellt. Nachdem sie einige kleine Handwerks in ihrer Wohnung ausgeführt hatte, trank sie das Wasser in dem Glase aus. Die Frau hatte nicht gemerkt, daß eine Wespe in das Wasserlauge gefallen war. Wenige Minuten nach dem Trinken spürte die Frau im Magen ein seltsames Stechen, die Schmerzen wurden immer ärger, und nach wenigen Stunden starb die Frau unter den größtlichen Qualen. Die Regierung der Leiche ergab, daß die Wespe die Magenwand gerissen und so den Tod der Bäuerin herbeigeführt hatte.

Biersburg, 7. Juli. Graf Sumarokow'stson, Sohn des sehr reichen Fürsten Sumarokow, der bei dem Unfall mit dem Grafen Man entsetzt durch einen Schuh ins Berg getrieben wurde, hat erst in dem vorigen Jahre die Universität verlassen. Sein Onkel Graf Montauffel ist ein junger und schöner Offizier des Leibgarderegiments zu Pferde; er hatte sich, wie gemeint, erst kürzlich mit einer Komtesse



Seyen verheiratet. Frungen in dieser Tagen Ehe...

*Pirmasens, 7. Juli. Ueber die bereits (in voriger Nummer) mitgeteilte Explosion...

Prozess Eulenburg.

*Merseburg, 7. Juli.

Fürst Eulenburg ist ein verlorener Mann, das wußte man auch ohne die Auslosung...

Schon kürzlich aus auf dieser Stelle mitgeteilt, daß die beiden Hauptbelastungszeugen...

*Berlin, 7. Juli. Bei der heutigen Vernehmung machte Ernst die beiden Befindungen...

Der Münchener Expresser. Imhof vor dem Schwurgericht. *München, 7. Juli. Vor dem Schwurgericht wurde heute gegen den früheren...

fortgesetzt. Als Dolmetscher ist, wie oben angeführt, Dr. Hans Fischer (Karlshorst), der sehr eingehende Kenntnisse des oberbayerischen...

*Berlin, 7. Juli. Der „Volks-Anz.“ berichtet: Eine längere Erörterung knüpfte sich an den Brief, den der Fürst an den Zeugen...

mehr verlangen, bis ihr Widerruf gebrochen ist. Nehmen Sie auch Ihr Augenlicht gut in acht, damit Sie es nicht verlieren. Ein Entinnen vor diesem Schicksal ist Ihnen und den Ihren unmöglich...

*Wien, 7. Juli. Ein Aussehen erregender Vorfall, der noch sehr der Aufklärung bedarf, hat sich am Sonntag...

Kleines Feuilleton. *Für die Fernfahrt des Zepplinischen Luftschiffes nach Mainz, die wir wie bekannt, aller Voraussicht nach in der zweiten Hälfte...

*Das Sterben im Wadeler. „Hr. Jg.“ erhält folgende Zuschrift: Dem Wadeler, Hotel-R... zufolge will der Schweizer Hotelverzin bei Herrn Wadeler...

Telegramme und letzte Nachrichten. *Meiningen, 6. Juli. Herzog Georg hat die vom Hofamtmeyer Bekleidet verfertigten Pläne...

*London, 7. Juli. Heute mittag wurden auf dem Standarten in der Henrietta Street Prinz von Sagan und die ehemalige Gräfin Castellane getraut.

*Ein neuer Schülerelbstmord wird am Cleve gemeldet. Einem 13jährigen Knaben warer, weil er mit einem alchmischen...

Aus dem Geschäft-Verkehr. Die Krone der Moorländer, Schmiedeberg. Begleit Halle, ist infolge seiner herkömmlichen...

Kaiser Borax. Zum tagl. Gebrauch 1 Waschwasser ein unen-berliches Toilettenmittel...

Heute morgen entschlief nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel

Franz Rudloff.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerz-erfüllt an

Otto Rudloff.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Atzendorf, den 7. Juli 1908.

Tivoli-Theater

Freitag, 10. Juli
Anfang 8 1/2 Uhr:

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von l'Arronge.

Berein der Gastwirte

von Merseburg und Umgegend.

Freitag, den 10. Juli cr.,

nachmittags 3 1/2 Uhr:

ausserordentliche

General-Versammlung

im Gasthof „Stadt Leipzig“.

Tagesordnung:

1. a. Statutenänderung.

Der Vorstand.

Merseburger Spar- und

Bauverein

eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die neunten ordentliche

Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 11. Juli 1908,

abends 8 Uhr,

im „Tivoli“ hier statt, zu der die

Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Geschäftsbericht und Bilanz können

vom 4. d. M. ab bei dem Vereins-

kassierer von den Mitgliedern ein-

gesehen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.

2. Vorlegung der Bilanz sowie der

Genmin- und Verlustrechnung.

3. Entlastung des Vorstandes und

des Aufsichtsrats.

4. Beschlußfassung über Vertellung

des Vermögens.

5. Bericht über die am 19. Juni 1907

stattgefundene ordentliche Revision

der Einrichtungen und Geschäfts-

führung der Genossenschaft.

6. Aenderung des Vereinsstatuts.

7. Wahlen. (1482)

Der Vorstand.

Bodemann, Leibling, Hädicke,

Kleinert, Walter.

Laden

mit Wohnung sofort zu vermieten.

Oelgrube 5.

Ladeneinrichtung ist ebenfalls zu

verkauft. (1489)

Presstorf

Hefere ich auch jeden gewünschten

Posten den weiten Bestellern, von

welchen ich Bestellungen annehme,

auf

1a. Hausbrand-Michel

Briketts-Marke

von der

Gewerkschaft Michel,

Grube Rheinland b. Grosskayna.

Sommerpreis 68 Pf.

pro Ztr. frei Gelass.

Paul Göhlich, Neumarkt 39.

Telephon 309. (1506)

Meine Wohnung befindet

sich jetzt

Neumarkt 27.

Frau Meister,

Sebamme. (1505)

100 Ctr. gute, alte

Speisekartoffeln

nicht noch ab, fern-r

neue Wagdeburger frühblaue,

fortwährend zu Tagespreisen.

Freitag,

große Ritterstr. 7. (1527)

Ein Paar gute

Arbeitspferde,

auch einzeln, zu verkaufen. (1531)

Riegelei Al-Corbetha

bei Corbetha.

Serven aus besseren Kreisen können sich durch Vertretung eines erstklassigen Unternehmens vornehme und unabhängige Existenzen gründen, die bei intensiver Tätigkeit dauerndes und reichliches Einkommen gewährleisten. Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Referenzen pp. erbeten sub. L. 20927 an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S. (1532)



ADLER KAKAO

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung, Grand Prix. **Globus-Putz-Extract** putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Sendentuch. Sehr vorteilhaftes Angebot: a Meter zu 23, 28 und 36 Pf. **Gelegenheitslauf:** 80 cm breit, a Meter 39 Pf., extra gute Qualitäten a Meter 50, 55 und 60 Pf. **Theodor Freytag** Rossmarkt 1. (1529)

Bergament-Papier zum Binden von **Einmachebüchern** empfiehlt in vorzüglichen Stärken und bester Qualität **Richard Lots, Papierhandl., Burgstraße 7. (1534)** Als ärztlich geprüfte **Masseuse** empfiehlt sich **Frau L. Hetscholdt, Büchelstr. 6. (175)**

Pferde zum Schlachten **Reinhold Möbius, (1975)** kauft **Reinhold Möbius, (1975)** Hochlichterei m. elektr. Motorbetrieb **Dobbertenstraße 2. Tel. 394.** **Makulatur** zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Erste, Beste, grösste, vorbestellte, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobschne**, **BIRLIN N. 24, Linden-Strasse 129,** Lieferant von Post, Preuss. Staats- u. Reichs-eisenbahn-Werkmeister-, Beamten-vereinen, Lehrern, Militär-, Kriegsvereinen ganz Deutschlands, versendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine **„Krone“** mit hygienischer Wasserthe für alle Arten-Schneider 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4wöchentliche Probezeit, 3 Jahre Garantie, Wasch-Maschinen, Roll-Mangel billigst. **Militaria-Zollerräder Ia** Hart-Stahlröhren stabil, schon d. Name spricht für Qualität. Berühmte erstklassige Marken, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen beliebt, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Maschinen überall zu beschaffen, Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres **Lanolin- und Lanolin-Cream** unserer **Lanolin-Seife.** „Nachahmungen weisen man zurück.“ **Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,** Abteilung Lanolin-Fabrik Martiniiken, Charlottenburg, Salzstr. 16.

Hofmanns Diabetes-Mehl „Hyperconnet“ für Zuckerkrankte **C. Gieselbergs Nchl.** Prospekte gratis. (1525)

Piano-Magazin **Maercker & Co.** Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker; **Halle a. S.** Neue Promenade Ia, vis a vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1538) **Telephon Nr. 2139.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.